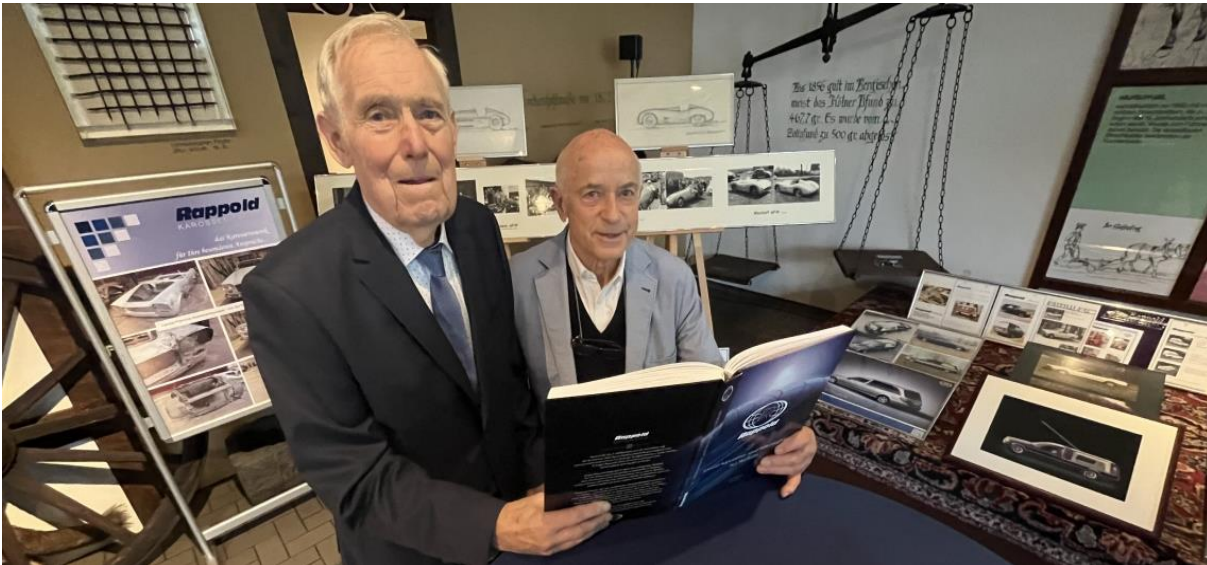


Wülfrath, 8. Oktober 2022 TME

Rappold – viel mehr als nur Bestattungswagen

Von Thomas Reuter

Ingo Rappold und Horst Puck haben ein Stück Wülfrather Industriegeschichte beschrieben - in dem opulenten Buch über das Karosseriewerk Rappold.



Horst Puck (l.) und Ingo Rappold bei der Vorstellung des Rappold-Buches im Niederbergischen Museum.
Foto: TME

Spezialanfertigungen, Sonderlösungen, innovative Entwicklungen – in der 73-jährigen Geschichte des Karosseriewerks Rappold hat das Wülfrather Unternehmen immer wieder mit außergewöhnlichen und bisweilen bahnbrechenden Kreationen dauerhaft und weltweit Spuren im Fahrzeugbau hinterlassen. 2021 dann die Insolvenz. Anfang dieses Jahres wurden die Firmenräume an der Mettmanner Straße endgültig geschlossen. Nun erinnert ein wahrlich opulentes Buch an die Firmengeschichte. Ingo Rappold und Horst Puck haben ein Stück Wülfrather Industriegeschichte – reichlich bebildert – niedergeschrieben.

„Rappold – Spezial-Karosserie- und Fahrzeugbau“ heißt das Buch. Es umfasst im DIN A4-Hardcover-Format 344 Seiten. Zum Preis von 44 Euro kann es in der Buchhandlung Rüger erworben und bestellt (Telefon 02058/5243) werden.

Im Niederbergischen Museum haben Ex-Geschäftsführer Ingo Rappold und Karosseriebauer Horst Puck das Buch vorgestellt. Aus tausenden von Fotos hatten sie die Auswahl getroffen. „Allein das hat zwei Jahre in Anspruch genommen“, so Rappold. Mehr als drei Jahre habe das gesamte Projekt gedauert. „Es hat sich ausgezahlt, dass ich mir früher immer Notizen über den Tag gemacht habe“, so Horst Puck. Gestaltet wurde das Buch übrigens von der Schmallenberger Werbeagentur „Zwei x H“.

Rappold und Puck zeichnen die Geschichte detailliert nach. In der Chronik der Anfänge wird auch die Lebensleistung Eugen Rappolds, dem Firmengründer, gewürdigt. Für seine Lebensleistung war er 1977 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Die Firmengründung – Puck war 1948 schon an Bord -, die Ausbildung der Facharbeiter, die allgemeine Veränderung im Karosseriebau, der Umzug von der Goethestraße zur Mettmanner Straße 1953, Neubauten im Jahr 1992, die Zahlungsunfähigkeit 2001, die Restaurierung von Oldtimern, der Brand im Karosseriewerk 2009 – kenntnis- und bildreich wird die Geschichte erläutert.

Im Mittelpunkt des Prachtbands aber steht das Fahrzeug, steht die Karosserie. Seien es die ersten Sport-Cabrios 1949, die Rennwagen ab 1950, die Sonderaufbauten für Lkw oder vor allem auch die Bestattungswagen – Rappold und Puck gehen ins Detail.

Zahlreiche Fotos dokumentieren die Schritte von der Entwicklung über den Bau bis zur Fertigstellung. So wird nachvollziehbar, wie die Sonderfahrzeuge entstanden sind. Zeitungsartikel, Konstruktionspläne und mehr schärfen das Bild eines sich stets weiter entwickelnden Unternehmens.

Bestattungswagen und Sanierung von Campingmobilen – diese beiden Themen waren für Passanten des Werks am Ortsausgang Richtung Mettmann bis zuletzt präsent. Das Buch macht aber deutlich, wie groß die Vielfalt „made by Rappold“ war, wie sehr die Expertise des Wülfrather Karosseriebauers geschätzt wurde. Dazu gehören eben die Rennwagen, von denen laut Rappold drei Autos auch noch existieren. Taubentransporter, Feuerwehr-Fahrzeuge, Krankenwagen und immer wieder Spezialanfertigungen für Lastentransporte – das Buch listet sie minutiös auf.

Bei der Präsentation im Museum geht Rappold besonders auf Brot-Transporter ein. „Das Brot war noch warm, wenn es in unseren Fahrzeugen aus den Betrieben in die Geschäfte gefahren wurden“, so Rappold. Puck erinnert sich an die aufwändige Werbung. „Damals machte man das noch mit Blattgold.“

Nun ist das Werksgelände menschenleer. Was mit dem Areal geschehe, wird Rappold bei der Buch-Vorstellung gefragt. Das könne er nicht sagen. Er hoffe aber, dass das für die Stadt per Ratsbeschluss eingeräumte Vorkaufsrecht „hoffentlich noch abgewendet wird“.

Auf der Veranstaltung kündigte Eberhard Tiso, Vorsitzender des Trägervereins Niederbergisches Museum, an, dass sich das Museum in Zukunft verstärkt der Wülfrather Industriegeschichte widmen werde. Planungen dafür würden schon seit zwei Jahren laufen. „Da werden wir noch einige Veranstaltungen durchführen können“, ist er zuversichtlich.